

schmuck auftreten und bei festlichen Gelegenheiten verwendet zu sehen. Von den Schnitzfiguren, die im Erzgebirge in den bescheidenen Heimstätten des Bergmanns, des Köhlers, des Bauern als alltäglicher Zimmerschmuck dienen, seien hier nur die Wettermännchen mit ihren zierlichen Häuschen und die sogenannten Bergmannsleuchter erwähnt. Daneben kommen verschiedene grotesk aufgeputzte Scherzfiguren vor. So primitiv diese Figuren sind, so mögen sie doch dem Erzgebirgler in seinen engen Verhältnissen, in seiner Einsamkeit manche frohe Stunde bereiten und sein einförmiges Zimmer wesentlich verschönern helfen. Die Bergmannsleuchter verdienen eine eingehendere Schilderung. Sie bestehen in mehr oder minder großen, meist ziemlich stattlichen Bergmannsfiguren, die in einer Hand oder auch in beiden Lichter halten. Sie sind stets grell bunt bemalt und tragen gewöhnlich das Feierkleid des Bergmanns, in der Regel eine schwarze Kutte mit roten Armelaufschlägen, weiße Hosen, grünen Hut mit Federstutz, weiße Halskrause, vor dem Leib am Gürtel die Blende und die Tasche. Die rechte Hand hält gewöhnlich die Barde (Axt), wenn nicht in beide Hände Lichter gegeben sind. Neben einzelnen kommen ganze Kränze von Luchtern vor. Derb in der Form, steif in der Haltung, starr in den

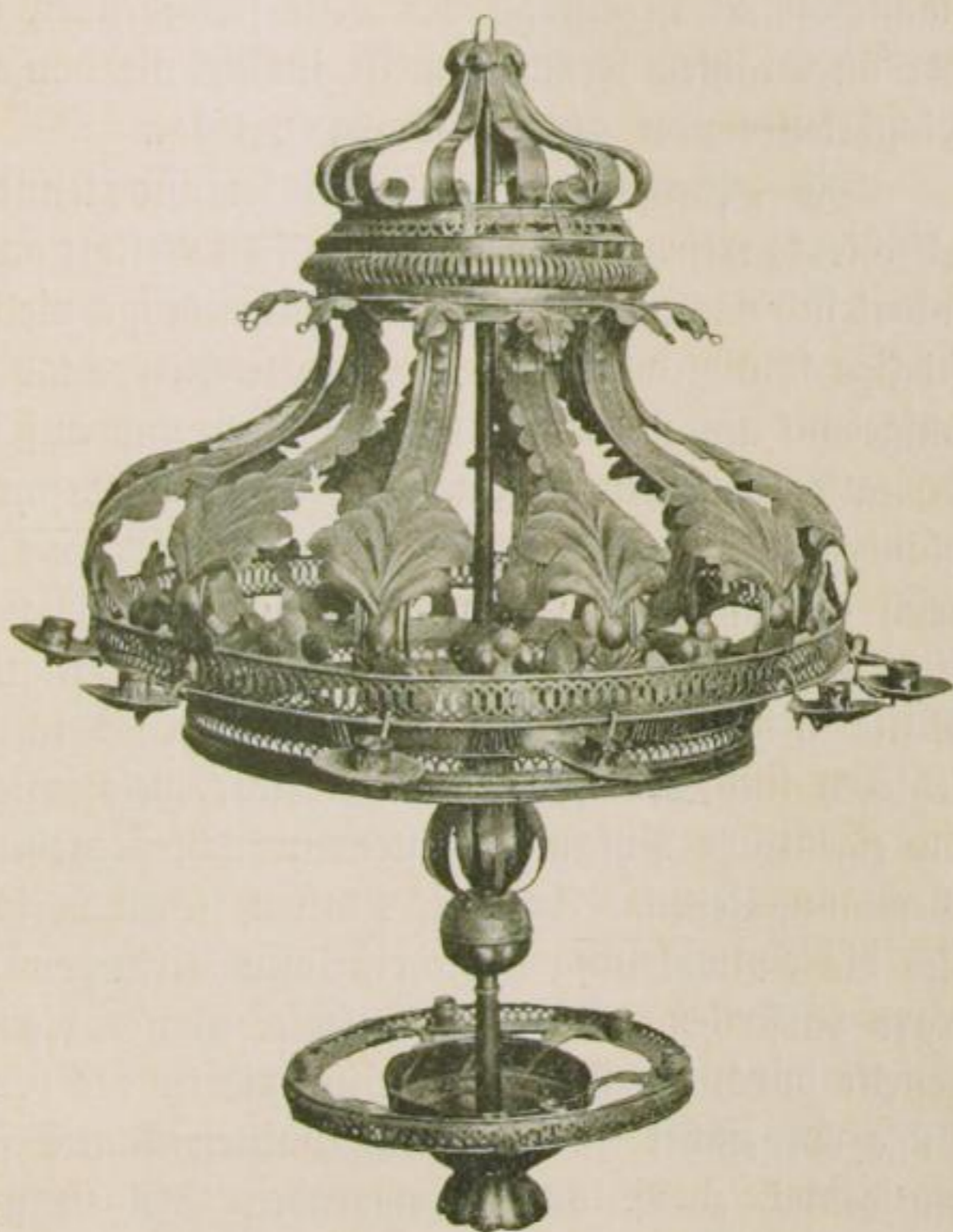


Fig. 33.

Gesichtszügen, wirken diese Figuren doch infolge ihrer naturgetreuen Bemalung ziemlich lebendig. Allenthalben verraten sie eine große Sicherheit im Schnitzen. Besonders gute Exemplare stehen den grellbemalten Schächerfiguren grober, barocker Passionsgruppen an Qualität nicht sehr fern. Der Bergmann schnitzt sich seine Leuchterfigur selbst und setzt seine Ehre darein, seine Sache möglichst gut zu machen.

In ihrem vollen Umfang, in ihrer ganzen Leistungsfähigkeit und Volkstümlichkeit zeigt sich die Figurenschnitzerei der Erzgebirgler erst in den Figurengruppen, die sie für das Weihnachtsfest zusammenbauen, in den sogenannten